

Sie nannten ihn die stärkste Fliege Österreichs

Die Erfolge der Ringer des A. C. Wals sind untrennbar mit Max Außerleitner verbunden. Schon mit 24 Jahren übernahm der passionierte Schwammerlsucher den Cheftrainerposten. Das war 1984.





Im finnischen Vantaa beginnt heute, Montag, die Europameisterschaft im Ringen. Von Max Außerleitner bestens vorbereitet, sind vier Aktive des A. C. Wals mit dabei: Benedikt Puffer, Florian Marchl und Amer Hrustanovic in der klassischen Stilart und Sohn Max Außerleitner im freien Stil. Für „den Max“, der seit 1984 als Cheftrainer die sportliche Linie beim A. C. Wals bestimmt, ist dies ein weiterer Markstein in seiner Trainerkarriere: Die Walser treten wie gewohnt sowohl als beinharte Kämpfer als auch als harmonische Familie auf.

Es ist oft von der Walser Ringerfamilie die Rede. Das ist ungewöhnlich für einen Verein, in dem Spitzensport betrieben wird. Was ist das Geheimnis des A. C. Wals?

Außerleitner: Das mit der Familie ist wirklich kein Dahergerede. Wir kennen uns entweder von klein auf oder wer später dazustößt wird aufgenommen. Wir stellen alles auf eine breite Basis, nicht nur das Sportliche. Wer das Zeug hat, schafft es in die Nationalmannschaft und bis zur Olympiateilnahme. Aber wir schauen auch auf das Danach, auf die Absicherung der Leute.

Wie hat sich Ihre Ringerkarriere entwickelt?

Außerleitner: Im Jahr 1984 stand der A. C. Wals ohne Trainer da und der damalige Obmann Reinhard Berger hat gesagt, ich soll es interimsmäßig machen, bis sie einen ausländischen Trainer finden. Ich war 24 und jünger als einige der Aktiven. Aber den Kern bildete eine wunderbare Jugendstaffel mit Georg und Toni Marchl, Neumaier Georg, Neumüller Alexander, Auer Georg und vielen anderen. Ich habe auf Wunsch der Mütter früher oft beim Schwimmen auf die Burschen aufgepasst. Also habe schon ich eine Autorität gehabt. Es war von Anfang an klass, als Trainer zu arbeiten. Die Erfolge, die mir als Ringer versagt geblieben sind, habe ich mit den Titeln und internationalen Platzierungen als Trainer erreicht. Von den 48 Mannschaftsmeistertiteln des A. C. Wals wurde die Hälfte unter meiner Leitung erreicht.

Brennt nach so vielen Jahren noch das Feuer?

Außerleitner: Noch spüre ich keine Abnützung. Ich bin voll engagiert im Training und bei Wettkämpfen. Vielleicht bin ich etwas vernünftiger geworden.

Spielen Sie damit auf Ihre legendären Auseinandersetzungen mit den Kampfrichtern an.

Außerleitner: Wenn mir etwas nicht passt, dann sage ich das auch. Ich kann aus meiner Haut nicht heraus. Freilich darf das nicht beleidigend sein. Darauf habe ich wohl früher zu wenig geachtet. Ich habe ja auch meine Strafen bekommen. Einmal war sogar ein Jahr gesperrt.

Gehört Aggression zum Ringersport?

Außerleitner: Man muss eine gewisse Aggressivität mitbringen, die aber nie zur Brutalität werden darf. Du musst im Kampf Vollgas geben von der ersten Sekunde an, aber doch kontrolliert. Aggressiv an den Mann gehen, ja. Aber das soll nie falsch verstanden werden. Die Ringer sind keine Raufer und das schon gar nicht auf der Straße.

Was zeichnet einen guten Ringer aus?

Außerleitner: Ringen ist eine der komplexesten Sportarten, die es gibt und für mich ist es die schönste. Es gehört eine Ganzkörperausbildung dazu. Kraft allein reicht nicht. Ringen fordert die Intelligenz heraus. Man muss sich auf den Gegner einstellen und ausloten, wo und wie man ihn packen kann. Man muss den Kampf fintenreich anlegen. Man muss selbstbewusst sein, denn auf der Matte bist du immer allein und hast keine Kameraden wie im Fußball.



Max Außerleitner in seinem Element als Ringecoach an der Matte. Foto's: Krug

Was ist das beste Alter, um einzusteigen?

Außerleitner: Wie bei mir, am Beginn der Volksschule. Beim Ringen gilt das Sprichwort ganz besonders: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Wir haben auch Vorschulgruppen, da wird gespielt und nicht gekämpft. Reicht alles zusammen für die Wettkampflaufbahn, dann ist es wichtig, möglichst früh ganz starke Trainingspartner im Ausland zu suchen. Stärker wirst du durch den Kampf.

Blicken die Ringer nicht neiderfüllt zu anderen Sportarten, in denen es nicht nur um Siege, sondern auch um Millionen geht?

Außerleitner: Nein, das ist eben so. Das wissen wir alle. Allerdings wäre es gut, könnte es ein bisschen eine Entschädigung geben. Aber zurück zu den Millionen: Was im Fußball manchmal läuft, das ist sittenwidrig. Das kann man als Menschenhandel bezeichnen.

Der A. C. Wals nimmt als Rekordmeister mit einem gut gepolsterten Budget eine Ausnahmestellung in Österreich ein. Seid ihr Vorbild oder Feindbild für andere?

Außerleitner: So wie der A. C. Wals heute dasteht, mit den Erfolgen und den Sponsoren, das ist das Ergebnis einer jahrzehntelangen Aufbauarbeit. Es ist immer alles kontinuierlich weitergegangen und wir haben eine hervorragende Unterstützung durch die Gemeinde Wals-Siezenheim. Auch das ist nicht selbstverständlich. Für viele Vereine sind wir Vorbild. Für die Clubs, gegen die wir in der Bundesliga antreten, sind wir eher das Feindbild. Da geht es manchmal happig owa, wie man so sagt. Aber der Vorwurf „Ihr habt ja eh so viel Geld“, der geht ins Leere.

Wo findet ein Max Außerleitner Entspannung?

Außerleitner: Ganz klar: Beim Schwammerlsuchen in einsamen Gebieten und das, wenn möglich, dann mit meiner Familie.